Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 192. Freitag, 19. August 1870.

Mit Gott für König und Vaterland.

Mit Gott für König, Vaterland
Gings frisch und unverzagt,
Als Preußens Volk sich einst ermannt'
Aus jedem Kreise, jedem Stand
Auf die Franzosenjagd.

„Mit Gott für König, Vaterland!" —
Klang einst das Abschiedswort —
„Ob ich den Tod im Kampfe fand
Ihr Lieben, Euch schirmt Gottes Hand,
Wir sehn uns wieder dort!" —

Mit Gott für König, Vaterland
Und für den eignen Heerd!
Der Freiheit galts vom Sklavenband,
Das Höchste auf dem Spiel stand,
Das war des Kampfes werth! —

Mit Gott für König, Vaterland
Heut, wie vor sechszig Jahr!
Daß noch der Lieb' und Treue Band
Sich schlingt um König, Volk und Land
Werd' jedem Feinde klar!

Mit Gott für König, Vaterland
Geh's auf den alten Feind!
Daß sich das ganze deutsche Land
Ihm gegenüber uns verband,
Das hatt' er nicht gemeint.

Mit Gott für König, Vaterland
Mein Volk zieh' in den Krieg,
Der treu zu deinen Vätern stand
Gott giebt den Feind in deine Hand,
Mit Gott gehst du zum Sieg!

P., 3. August 1870. J. R.

Stettin, 18. August.

Die englischen Blätter nehmen kaum wahr, daß sich der Sieg auf unsere Seite neigt, so suchen sie auch bereits uns den Siegespreis abzuschwächen, oder vielmehr zu entringen. Nur keine Forderung von Landabtretungen, rufen sie, weder vom Elsaß noch von Lothringen, eine solche Forderung würde den Krieg ewig machen.

Diesen Stimmen der englischen Presse gegenüber rufen wir aus: Keinen Frieden ohne Elsaß und ohne Lothringen, letzteres mindestens soweit es deutsch ist, und soweit die altdeutschen Festungen Metz, Dietenhofen (Thionville) ꝛc. reichen. Mögen die Herren Engländer, welche kein Glied in der Sache gerührt haben, sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, in unsern Angelegenheiten wollen wir Fremde, weß Landes sie sein mögen, nicht eintreten lassen.

Elsaß wie Lothringen aber sind alte, ächt deutsche Lande, noch heute von Leuten deutscher Zunge bewohnt. Einst durch Raub und Verrath uns genommen und zu Frankreich geschlagen, sollen sie den unrechtmäßigen Räubern in diesem Kriege, wo diese lüstern die Hand nach weiterem Raube in deutschen Landen ausstrecken, in diesem Kampfe, den unser Heldenkönig Wilhelm für Deutschlands Recht und Ehre gegen Frankreichs Ländergier und Frevelmuth unternommen hat, wieder abgenommen und vom fränkischen Joche befreit werden. Das ist eine Forderung deutschen Rechtes und deutscher Ehre; Niemand hat ein Recht, uns an dieser Rückforderung deutschen Landes zu hindern oder auch nur darein zu reden. Wer es aber dennoch wagen sollte, der soll wissen, daß er das ganze geeinte Deutschland wider sich hat.

Mögen daher die englischen Blätter und Minister sich die Sache zweimal überlegen, ehe sie sich in eine Sache mischen, welche sie nichts angeht und in welche sie sich in keiner Weise einzumischen haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs berichtet der „St.-A.":

Falkenberg (Faulquemont), 13. Aug. Heute Nachmittag ist das große Hauptquartier Sr. Maj. des Königs hierher verlegt worden und werden die größeren Branchen desselben hier bleiben, während Se. Majestät mit der engeren militärischen Umgebung hier durch nach dem Schlosse Herny, noch 7 Kilometer näher an Metz heran, das Nachtquartier nehmen wird. Auch der Bundeskanzler Graf Bismarck wird nach Herny gehen. Seit gestern fehlt jede Fühlung mit dem Feinde, von dem man weiß, daß Kaiser Napoleon am 11., Morgens 9 Uhr, bei Metz eine Heerschau über die in und bei dieser Festung konzentrirten Truppen abgehalten hat. Ueber die Zahl dieser Truppen und über die Korps, denen sie angehören, hat man bis jetzt nichts erfahren können. Es scheint also, nach dieser Heerschau, die schon seit mehreren Tagen beabsichtigte, wenigstens als beabsichtigt angekündigte Rückwärtsbewegung zur Marne begonnen zu haben. Wahrscheinlich will man daselbst die starke Pariser Besatzung, die dort in der Bildung begriffenen, sowie die schon im Lager von Chalons stehenden Mobilgarden aufnehmen, resp. heranziehen, um die Lücken zu ergänzen, welche die drei rasch aufeinander gefolgten Niederlagen von Weißenburg, Wörth und Forbach in die Korps Mac Mahon und Frossard gerissen. Die in den Grenz-Departements allgemein verbreitete Nachricht, daß General Frossard sich aus Unmuth über seine Niederlage bei Forbach erschossen habe, bestätigt sich nicht. Wenn man die bei St. Avold schon im Voraus getroffenen Maßregeln übersieht und dann von den Einwohnern hört, daß der Rückzug der bei Forbach geschlagenen Truppen gar nicht über St. Avold gegangen, die Befestigungen und Einschnitte also auch gar nicht zu weiterer Vertheidigung benutzt worden sind, so muß der Rückzug sehr bedrängt worden sein. Nach dem Urtheil Sachverständiger würde eine Besetzung und Vertheidigung durch die Frossard'sche Arrieregarde die nachdringenden Preußen doch wenigstens um einen Tag aufgehalten haben. Die Höhen waren sämmtlich mit Schützengräben versehen; eine mit starken Mauern umgebene Ferme, welche den Weg von St. Avold nach Metz absolut beherrscht, war durch eingeschlagene Schießscharten auf einen nachhaltigen Widerstand eingerichtet und würde den preußischen Truppen viele Opfer gekostet haben. Es erklärt sich dies Aufgeben starker und wohlvorbereiteter Positionen aus den Erfahrungen, welche die französischen Generale so reichlich und so durchaus unerwartet bei Forbach gemacht haben. Von Saarbrücken bis Forbach war das ganze Terrain auf ähnliche Art für das Gefecht vorbereitet. Ueberall überhöhte die Stellung der Franzosen den preußischen Angriff und war außerdem noch künstlich befestigt. Daher denn auch die Ueberraschung und das Erstaunen der Franzosen, als sie sehen mußten, daß die Preußen, ohne einen Schuß zu thun, ohne zu schreien, die steilen Abhänge hinaufgeklettert waren und plötzlich oben auf der Brustwehr erschienen, nun aber auch mit Hurrah! Feuer gaben. Die Sorglosigkeit und Zuversicht war bei einigen französischen Truppentheilen so groß gewesen, daß die Mannschaft noch die Gewehre zusammengestellt hatte, als die Preußen schon auf der Höhe der Brustwehr erschienen, so daß ihnen nichts übrig blieb, als wehrlos die Kugeln zu empfangen, oder ohne ihre Gewehre zu fliehen. Unter solchen Eindrücken mag ein Besetzen der befestigten Höhen bei St. Avold den zurückgehenden Franzosen unnütz erschienen sein. Jedenfalls haben die retirirenden Franzosen sich nicht eher wieder gesetzt und gesammelt, als bis die Verfolgung preußischer Seits nachließ. Hier in Falkenberg gingen die Franzosen Mittags durch, um sich nach Metz zurückzuziehen, und Abends waren schon die Preußen im Ort. Nach den gräulichen Schilderungen, welche die französischen Blätter von den fürchterlichen Preußen gemacht, flohen die meisten Einwohner des Städtchens, so daß die einrückenden Preußen überall verschlossene Häuser fanden und sich selbst einquartieren mußten. Die Flüchtigen waren auf die nächsten Dörfer geeilt. Als sie aber sahen, daß auf allen Wegen die preußischen Kolonnen heranwogten und die Offiziere durch ihre Karten und Erkundigungen auf den Vicinal- und Schleichwegen ebenso gut Bescheid wußten, wie auf der Chaussee, wußten sie nicht mehr wohin und wendeten sich nach Metz, wo ihre Ankunft und ihre Erzählung großen Schrecken verbreitete, da man glaubte, das Bombardement der Festung werde nun unmittelbar folgen. Das ganze Moseldepartement hatte sich durch die lügenhaften und marktschreierischen Berichte des „Voeu national" und der übrigen Metzer Blätter über das sogenannte Gefecht bei Saarbrücken am 2. August zu einer so leidenschaftlichen Erregung hinaufschrauben lassen, daß bei der Nachricht von der Niederlage bei Forbach, die doch nur möglich war, wenn die Preußen Saarbrücken den Franzosen schon entrissen hatten, sofort tiefste Entmuthigung dem wahnsinnigen Jubel folgte. Auch hier in Falkenberg ist das Volk noch durchaus deutsch, die Gesinnung aber französisch. Gestern ist preußische Kavallerie bereits zwischen Metz und Straßburg über die Mosel gegangen und zwar über eine von den Franzosen unbeachtet gebliebene Brücke. Dadurch ist nun die bis jetzt noch offen gewesene Verbindung zwischen Straßburg und Metz vollständig unterbrochen, und wenn es sich bestätigt, daß der französische Rückzug an der Marne schon begonnen hat, so würde die französische Armee bereits auf ihrem rechten Flügel umklammert sein, worüber die nächsten Tage Gewißheit bringen werden. Bei aller Trostlosigkeit der Einwohner über den tiefen Fall von dem hohen Gipfel der kühnsten Hoffnung verhehlen sie doch ihre Freude nicht, daß nun weder rekrutirt noch für die Mobilgarde einberufen werden kann, so lange die Preußen hier stehen. Gegen beide Maßregeln scheint hier große Abneigung zu herrschen.

— Unsere Aerzte haben inzwischen Zeit gehabt, an den Verwundungen durch Zündnadel und Chassepot ihre Studien zu machen. Sie bezeichnen die der Zündnadel als schlimmer und zerstörender, indeß haben die Mitrailleusen auch unter den Unseren viele Verstümmelungen verübt. Der Sturm auf die Höhen hat unseren Soldaten viel Wunden an Kopf und Füßen zugefügt. Die ihnen gleich nach dem Gefecht angegebene Verlustzahl von gegen 5000 auf unserer Seite bestätigt sich; dahingegend stellt sich der Verlust des Gegners auf mindestens die gleiche Zahl, während die der Gefangenen sich bedeutend vergrößert hat und über 2000 beträgt, da selbst drei, vier Tage später noch ganze Gruppen aus den Wäldern kamen, in denen sie sich versteckt gehalten; daß man eine ganze Anzahl aus den Kellern von Forbach holte, ist bekannt. Auch einen unserer Unteroffiziere hatten sie dort eingesperrt.

Aus Saarbrücken, 11. August, schreibt ein Militärarzt: „Erstaunlich ist die Thatsache, daß bis heute der Gesundheitszustand unserer braven Verwundeten trotz der großen Anhäufung ein äußerst günstiger zu nennen ist und von drohenden Epidemien noch keine Anzeichen vorliegen. Wenn den augenblicklichen Bedürfnissen an frischen Lebensmitteln durch reichliche Sendung vom Rheine aus gesteuert wird, so darf man sich bei der temperirten Witterung eine Fortdauer dieses günstigen Allgemeinbefindens versprechen."

— Die Ehre der Eroberung der ersten fünf Mitrailleusen gebührt, wie man der „Frkf. Z." aus Homburg schreibt, der 9. und 11. Kompagnie des Füsilierbataillons 82. hessischen Infanterie-Regiments (Garnison Homburg), welche in der Schlacht bei Wörth, nachdem sämmtliche höhere Offiziere des Bataillons kampfunfähig, dieselben unter Führung des Lieutenants Höhne im Sturme wegnahmen. Für die tapfere That ward Lieutenant Höhne noch auf dem Schlachtfelde zum Hauptmann befördert.

— Die „A. Ztg." schreibt: „Alles oberhalb Rastatt stehende Militär ist gegen Straßburg gezogen, bei Söllingen eine Brücke geschlagen, und dort gingen das 34. preußische Infanterie-Regiment, Badener und 24 grobe Geschütze aus Rastatt ins Elsaß. Es sind abermals von Rastatt 46 Geschütze nach Kehl abgegangen, um die Belagerung von Straßburg zu bewerkstelligen!"

— Der Metzer Berichterstatter der „Independance belge" bringt noch folgenden Bericht vom 10. August: „Der Kaiser fuhr diesen Morgen in einem offenen, mit vier Postpferden bespannten Wagen aus, der Marquis von Massa galoppirte zur Seite; Se. Majestät saß auf der ersten Bank, zur Linken Marschall Le Boeuf, hinter ihm drei Adjutanten und zwei Ordonnanz-Offiziere. Der Wagen nahm die Richtung nach Boulay, der er bis Les Etangs folgte, und kehrte über St. Avold zurück, wo die ganze Armee des Marschalls Bazaine im Lager steht. Der Marschall hat sein Hauptquartier im Schlosse von Urville, das Herrn Louis Sers gehört; er befindet sich dort kaum zwei Kilometer vom Feinde, der sich in den Wald zurückgezogen hat. Zu beachten ist, daß der Kaiser nicht bis zum Hauptquartier Bazaine's fuhr, was als Bestätigung gilt, daß der eine Generalissimus sich ausbedungen hat, auf eigene Hand zu handeln, ohne von irgend Jemandem Rath hören zu müssen. Der Kaiser war um 11 Uhr in Metz zurück; General Changarnier wartete auf den Kaiser. Man behauptet im Lager, daß die beiden preußischen Armeekorps sich vereinigt haben und 350,000 Mann stark sich in Frankreich über Nancy ergießen, das Korps Canrobert niederwerfen und eilends auf Paris rücken wollen, die Hälfte ihrer Streitkräfte zurücklassend, um Bazaine im Schach zu halten, den man zwischen sich und der Grenze festzuhalten hoffe. Das wäre sehr kühn, doch ist man überzeugt, daß die Preußen, welche den französischen Soldaten seit kaum acht Tagen an der Arbeit sehen, auf keinen Erfolg rechnen dürfen, als wenn sie Alles auf Eine Karte setzen. Das spricht man im Lager, aber Näheres läßt sich nicht erfahren, denn der Vorhang des Waldes bedeckt alle Operationen. Aber freilich besteht dieser Vorhang auch für die Preußen, und diese sind so gut bedient, daß sie in St. Avold dem Postdirektor erklärten: „Sie haben 150 Pferdedecken!" Und es war richtig so." Derselbe Metzer Korrespondent schreibt, vom 11. August 6 Uhr Abends: „Die gesammte Armee hat in verwichener Nacht um 1 Uhr das Lager aufgehoben, da sie Befehl erhielt, sich auf Metz zurückzuziehen. In diesem Augenblicke liegt sie vollständig um die Stadt in Regen und Sumpf; der Soldat ist entmuthigt oder verstimmt und sieht aus, als gehe er dem Verderben entgegen. Es hat Alles den Anschein einer schleunigen Flucht, einer Beerdigung, das ist traurig." Die „Independance belge" macht hierüber folgende Bemerkung: „So findet sich bestätigt, was wir seit mehreren Tagen wiederholt vorhergesagt haben: die Unmöglichkeit für die französische Armee, vor Metz Stand halten zu können; sie wäre hier abgefangen worden wie Mack vor Ulm in einer Mausefalle."

— Zu den früheren Nachrichten über die Befestigung von Paris fügen wir folgende Angaben der Patrie hinzu: „Die Armirung der 17 Forts ist beinahe vollendet; es wird daran gearbeitet, sie mit dem Hauptplatze durch unterirdische Drahtleitung in Verbindung zu setzen. Der Admiral de la Roncière le Noury wird das Kommando über diese Forts übernehmen. 8000 Schiffskanoniere von der Flotte sind unter seinen Befehl gestellt. Im Fort Mont-St.-Valérien sind seit einigen Tagen die drei Batterien der Mobilgarde von Versailles. Die Fortifikationsarbeiten werden eifrig betrieben; 12,000 Arbeiter sind dazu angestellt; sie arbeiten unter der Leitung des Generals Chabaud-Latour, der die Ingenieure Alphaud und Belgrond unter sich hat. Vor den großen Eingängen, wo die Ummauerung unterbrochen ist, werden kleine Erdwerke aufgeworfen. Vor den drei großen Thoren von Bercy d'Italie und d'Orleans vollenden mehrere 100 Arbeiter die Trancheen, in Kurzem wird man das Mauerwerk für die Zugbrücken herstellen; die kleinen Eingänge zwischen der Straße nach Bercy und der nach Orleans werden geschlossen. Die Geschütze für die Wälle sind bereit; es sind lauter Zwölfer aus den Gießereien von Straßburg und Toulouse aus den Jahren 1846 und 47. Auf jede Bastion kommen 8 bis 10, außerdem werden die Thore und Ausgänge mit schweren Festungs-Geschützen besetzt. Jedes Thor wird von Bastion oder Cavalieren vertheidigt, deren Feuer sich kreuzt. Die drei Forts von Montrouge, Bicêtre und Issy verstärken noch die Vertheidigungsmittel der Befestigung. Der Festungsrayon ist zu 250 Meter bestimmt, es ist Befehl gegeben, daß auf diesem Terrain alle Baulichkeiten weggeräumt werden können."

Die „France" bringt verschiedene Einzelheiten über die Verluste der Franzosen in der Schlacht bei Wörth. Von den 600 Mann des 8. Kuirassierregiments haben sich nur 170 wieder zusammen gefunden, fast alle Offiziere desselben sind verwundet oder todt. Der Oberst des 9. Kuirassierregiments ist getödtet, der Oberstlieutenant, drei Eskadronschefs und an dreißig Offiziere dieses Regiments sind todt oder werden vermißt, 220 Mann desselben haben sich wieder gesammelt. Der Oberst des 1. Kuirassierregiments soll gefallen sein. Die Obersten des 56. und 96. Linienregiments sollen todt sein. Die Oberstlieutenants des 1., 2. und 3. Zouavenregiments, des 56. Linien- und ein Kommandant des 96. Linienregiments sind verwundet. Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Brief des Obersten Bocher vom 3. Zuavenregiment, woraus hervorgeht, daß von 65 Offizieren 47 verwundet, todt oder vermißt sind. Zwei Bataillons-Kommandeurs sind verwundet, ein dritter todt, der Oberstlieutenant tödtlich verwundet. Drei Adjutanten todt, eben so fast alle Unteroffiziere und Sergeanten. Von dem ganzen Rezimente sind nur 5- bis 600 Mann übrig geblieben, ohne Zelte, ohne Gepäck, nur mit ihren Waffen. Der Oberst sagt, das Regiment, ohne Offiziere und fast ohne Unteroffiziere, könne vorläufig nicht wieder ins Feld geführt werden. Der Oberst hat seine Pferde und alle seine Bagage verloren, sowie die ganze Regiments-Kasse.

— Der bereits erwähnte Einfall preußischer Truppen in Nancy wird von dem dortigen Blatte l'Espérance wie folgt erzählt: „Gestern, Freitag, den 12. August, um 3 Uhr Nachmittags, ein schmerzliches Datum für uns und unsere Nachkommen, haben vier preußische Soldaten Besitz ergriffen von der Stadt Nancy, vormaliger Hauptstadt von Lothringen und Hauptort des Departements der Meurthe. Fügen wir um unserer Ehre willen gleich hinzu, daß Nancy eine offene Stadt, seit dem Tage zuvor keinen einzigen Soldaten mehr besaß und daß im Interesse der Stadt die städtische Behörde für gut befunden hatte, Ruhe zu empfehlen. Eine halbe Stunde später durchzog eine Abtheilung von 26 Preußen die Stadt und nahm Besitz von der Eisenbahnstation, deren Chef zum Gefangenen auf Ehrenwort gemacht wurde. Der Herr Maire wurde vor den Kommandanten der Expedition berufen, die zwischen St. Max und der Straße nach Essey campirte. Während dieser Zeit durchritt ein Ulanenoffizier, von 2 Mann gefolgt, im Galopp die Stadt, um die Ortslage zu rekognosziren. Bei der Rückkehr des Herrn Maire mußte der Stadtrath eine Summe von 50,000 Fr. votiren und große Rationen Hafer. Sie hatten Anfangs nicht weniger als 300,000 Fr. verlangt und fanden, daß 50,000 für eine Stadt mit so schönen Gebäuden nur eine Kleinigkeit wäre. Für die kurze Dauer ihres Aufenthaltes haben die Preußen ihre Zeit nicht verloren. An der Eisenbahnstation vornehmlich haben 20 Bürger unter preußischer Leitung vielen Schaden anrichten müssen, indem sie die Schienen bis nach Maxéville aufrissen, wo die Schienen in den Kanal geworfen wurden. Die Telegraphenstangen wurden auch niedergehauen. Die Zahl der Ulanen war 150; zwei Gasthöfe von Nancy, das Hotel St. Georges und das Hotel Chartreuse sind in Requisition gesetzt, jedes für ein Mittagessen für 75 Personen; der Speisezettel war wie folgt: Suppe, Rindfleisch, Gemüse, ein Litre Wein und 6 Cigarren für den Mann.

Ueberdies hatte man Kaffee bestellt für den nächsten Morgen um 4 Uhr, aber um 4 Uhr waren alle Ulanen verschwunden."

— Ueber das Gefecht bei Metz enthält die „Köln. Ztg." noch folgendes Telegramm:

Herny, 15. August. Gestern Nachmittag griffen das erste und siebente Armeekorps die außerhalb Metz stehenden Franzosen an und warfen sie nach blutigem Gefechte in die Stadt. Der Verlust der Franzosen wird auf 4000 veranschlagt. Heute hielt der König eine große Rekognoszirung ab und bewegte sich mehrere Stunden zwischen beiden Vorpostenketten, ohne daß der Feind eine Demonstration machte, was große Muthlosigkeit auf französischer Seite beweist.

Der Verlust von 4000 Mann auf französischer Seite zeugt von dem blutigen Charakter auch dieses Gefechts; es scheint nämlich diese Ziffer nur die Zahl der Todten und Verwundeten zu bezeichnen, da die Franzosen die Thore von Metz hinter sich hatten, also wohl nur wenige Gefangene verloren haben. Vor einer wilden Flucht wie bei Spicheren und Wörth bewahrte sie die Nähe der Festung, die ihnen wohl überhaupt nur den Muth gab, gerade an dieser Stelle nochmals Stand zu halten.

Der „St.-A." sagt über das Gefecht bei Metz noch Folgendes: „Der Kampf vom 14. August hat in der Nähe des Dorfes Pange seinen Anfang genommen. Pange liegt an der Nied und in der Mitte einer Linie, von deren Endpunkten aus die Chausseen und die Eisenbahn nach Metz laufen. Das Gefecht hat demnach wahrscheinlich in der Nähe des Schlosses zu Pange und in dessen weitem Park seinen Anfang genommen und sich dann fast 2 Meilen bis nahe der Festung in dem oben begrenzten Dreieck fortgesetzt, dessen von der Nied und den beiden Straßen eingeschlossenes Terrain mannigfach durchschnitten und mit Weinbergen vielfach bedeckt ist, und in welchem die Dörfer Colligny, Marsilly, Ogy, Coincy, Grigy, Boeny und Bellecroix liegen, in deren beiden letzteren, unmittelbar unter den neu angelegten Forts der Festung, der Kampf dann sein Ende erreichen mußte".

Bionville, 13. August. Unsere Vorposten stehen bereits hinter Metz und haben heute Morgen gen mitten aus den französischen Vorposten heraus ein Fouragemagazin weggeschleppt. Keine Aussicht auf einen Kampf innerhalb der Festungslinie. Morgen werden die Unsrigen wohl schon über dieselbe hinaus in der Richtung von Chalons marschiren. Unsere Eisenbahntechniker haben bereits ihre Schienen bis hinter Metz gelegt.

Die neueren Nachrichten lauten:

Saarbrücken, 17. August. Der König ernannte den General v. Bonin, bisher General-Gouverneur im Bezirk des dritten und vierten Armeekorps, zum Generalgouverneur Lothringens und den bisherigen Kommandanten Berlins, Generallieutenant Grafen Bismarck-Bohlen zum General-Gouverneur vom Elsaß.

Karlsruhe, 17. August. Nach amtlichen, der „Karlsruher Zeitung" aus dem badischen Hauptquartier Lampertheim vom 14. d. zugegangenen Nachrichten, wird jetzt in Straßburg an Armirung der Wälle, Rasirung der Glacis, Verbarrikadirung der Zugänge 2c. eifrigst gearbeitet. Diese Vertheidigungsarbeiten zu stören, sei augenblicklich die Aufgabe der Belagerer. Am 13. August fanden drei kleine Gefechte mit glücklichem Erfolge zu diesem Zwecke statt. Bei einem derselben wurde ein Bahnzug im Bahnhofe von dem badischen Detachement in Brand gesteckt. Eine Feldbatterie ging bis auf 3000 Schritt an die Festung heran und feuerte auf die vom Brand erleuchteten Werke. Der badische Verlust beträgt 3 Todte und 15 Verwundete.

Paris, 17. August. Folgende Mittheilungen werden so eben angeschlagen. Der Kriegsminister erhielt Nachrichten von der Armee, welche fortfährt, ihre Konzentration in kantonnirten Bewegungen zu bewerkstelligen. Nach dem Gefecht vom 14. versuchten am 15. zwei feindliche Divisionen den Marsch unserer Armee zu beunruhigen, wurden aber von uns zurückgewiesen. Der Kaiser trifft heute, den 16. Abends im Lager von Chalons ein, wo sich große Kräfte organisiren.

Die Morgen-Ausgabe des „Journal officiel" enthält nichts Neues vom Kriegsschauplatz.

Paris, 16. August. (Verspätet eingetroffen.) Im gesetzgebenden Körper machte Marschall Palikao folgende Mittheilung: Die Preußen haben darauf verzichtet, die Rückzugslinie unserer Armee zu verhindern. Telegramme der Gendarmerie, die aber nicht offizielle seien, melden, daß die Preußen sich auf Commercy zurückziehen. „Hieraus folge, daß sie einen Echec erlitten haben müßten." (??) Die neue Armee, deren Oberbefehl ebenfalls dem Marschall Bazaine, dem alleinigen General en chef, anvertraut sei, wäre jetzt bereit, die Rheinarmee zu unterstützen. (Die früher als vorstehende Depesche eingetroffenen späteren Pariser Depeschen vom 17. Morgens (Anschlag des Kriegsministers) und „Journal officiel" enthalten nichts von den vorstehenden Mittheilungen über Gendarmenberichte.)

London, 16. August. Ein französisches Kanonenboot kaperte das preußische Schiff „Graf Krassow" und führte es nach Balst. Die französische Korvette „Caton" kaperte zwei preußische Schiffe bei Oran.

Stettin, 17. August. Aus Kloster Hiddensee auf Rügen, 17. August, Vormittags 10 Uhr 15 Min. wird uns gemeldet: Heute früh 10 Uhr passirte hier ein französisches Kanonenboot, dessen Flagge deutlich erkennbar, in einer Entfernung von 4 Meilen, Richtung Nordwest, und steuerte westlich nach Darsser Ort zu. Die „Grille" verfolgt dasselbe.

2 Uhr Nachmittags. Etwa drei Meilen entfernt sind 4 feindliche Panzerfregatten und ein Kanonenboot in Sicht. Cours auf hier mit voller Kraft. Die feindlichen Schiffe scheinen Jagd auf die „Grille" zu machen, welche eben hier einlaufen will.

3 Uhr 5 Min. Nachmittags. Kaum $^3/_4$ Meilen von hier vier feindliche Panzerschiffe und zwei Kanonenboote in Sicht, wovon augenblicklich zwei Fregatten mit unsern drei hier befindlichen Kanonenbooten und der „Grille" im Gefecht. Der Feind beschießt außerdem die Küste bei dem Wittower Posthause. Per Minute ein Schuß.

4 Uhr 45 Min. Nachmittags. Die feindlichen Schiffe haben sich der Nordküste von Hiddensee bis auf etwa $^1/_4$ Meile genähert. Die diesseitige Flottille hält sich in Höhe des Wittower Posthauses zurückgezogen. Die feindlichen Schiffe senden noch einzelne Schüsse nach, trafen aber bis jetzt nicht.

Aus **Friedrichsort**, 12. August. meldet die „Kieler Ztg.": „Es ist nun schon über eine Woche, seit die französische Panzerflotte von 10 Schiffen in die Gewässer der Ostsee eingelaufen ist, und zwei Mal hat sie sich seitdem vor dem Kieler Hafen, freilich in großer Entfernung kreuzend, gezeigt. Das Einzige, was sie ausrichten könnte, wäre eine Beschießung unserer Küstenbefestigungen, so weit sie in ihrem Feuerbereiche liegen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß der feindliche Admiral, um doch etwas zu leisten, solche Beschießungen ab und zu versuchen wird. Eine besondere Anziehungskraft bieten in dieser Beziehung der Kieler Hafen und die seinen Eingang vertheidigenden Werke, nämlich Friedrichsort und die sonstigen starken Werke des westlichen und östlichen Ufers. Daß es dem Feinde nicht gelinge, den Hafeneingang zu forciren, dafür ist durch starke Hafensperren und Tausende von Torpedos oder unterseeischen Höllenmaschinen in reichem Maße gesorgt, daher werden die feindlichen Schiffe in dem ziemlich engen Fahrwasser vor der Kieler Bucht das wirksamste Kreuzfeuer unserer Werke und die Sprengwirkung unserer Torpedos auszuhalten haben, sobald sie sich entschließen, uns den Kampf anzubieten. Gleichzeitige Landungen oder Ueberrumpelungen der Werke sind durch starke Besatzung der umliegenden Gegend mit Truppen, wenn auch nicht ganz unmöglich, so doch höchst unwahrscheinlich gemacht".

— Den „Hamburger Nachrichten" ist aus Helgoland über das Erscheinen der Französischen Flotte folgender Bericht zugegangen:

Donnerstag den 12. Nachmittags verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Nachricht über Helgoland: die Französische Flotte ist in Sicht, westlich von Helgoland. Sofort eilte Alles nach dem alten Leuchtthurm, um von da aus eine freie Rundschau zu haben. Richtig! in einer deutschen Meile Entfernung von der Insel sah man acht große Panzerfregatten und drei Korvetten immer näher und näher herandampfen. Von allen wehte die Französische Tricolore. Der Horizont war vom frühen Morgen an mit einem undurchdringlichen Nebelschleier bedeckt gewesen, und so war es möglich gewesen, daß sämmtliche Schiffe der Insel so nahe hatten kommen können, ohne vorher bemerkt zu werden. Allmälig rückte das Geschwader der Insel näher und näher; zunächst zwei der Korvetten, die an der Seite des Panzer-Geschwaders hinlaufend, diesem wie es schien als Wegweiser längs den westlichen Klippen Helgolands dienten. Bis auf eine starke halbe deutsche Meile lief das Geschwader zu Westen der Insel entlang. Voran in einer Reihe dicht neben einander drei Panzerfregatten. Vom Vordermast der einen wehte die Admiralsflagge. Dahinter in Büchsenschußweite von einander entfernt, noch drei ebenso große Schiffe derselben Art, und weiter zurück, in einiger Entfernung von einander, ein Widderschiff und ein großes Panzerschiff mit Raaen auf allen drei Masten und einem Thurm auf Deck. Den Beschluß bildete die dritte etwas größere Korvette. In der geschriebenen Reihenfolge steuerte das Geschwader längs der Westküste Helgolands hin und ging um $5^1/_2$ Uhr etwa drei Englische Meilen südlich vor der Insel vor Anker, wobei die einzelnen Schiffe andere Stellungen zu einander einnahmen.

Deutschland.

** **Berlin**, 17. August. Die verschiedenen Gerüchte, welche in den letzten Tagen betreffs der Verwaltung der okkupirten französischen Provinzen durch einige Blätter gegangen sind, haben sich als ungenau erwiesen; dennoch läßt sich heute bereits mittheilen, daß die Bestimmungen dieserhalb im Hauptquartier getroffen sind. Als Civil-Kommissare für Elsaß und Lothringen werden uns die Herren Graf Villiers und v. Kühlwetter, bisher Regierungspräsidenten in Coblenz und Düsseldorf, bezeichnet. Dem Grafen Johannes Renard (vor Jahren Gesandtschafts-Sekretär in Konstantinopel, jetzt Reichstagsmitglied) und Guido Henckel von Donnersmark (General-Landschafts-Direktor in Liegnitz oder Breslau) fallen gleichfalls Missionen in der Civil-Verwaltung zu; wahrscheinlich sind dieselben berufen, einzelnen Departements vorzustehen. Daß sich der General-Telegraphen-Direktor von Chauvin, sowie der Geh. Ober-Regierungs-Rath Weißhaupt aus dem Handelsministerium in Angelegenheiten der Telegraphen und Eisenbahnen nach den okkupirten Landestheilen begeben haben, dürfte bereits bekannt sein.

Berlin, 17. August. Die heute ausgegebene „Prov.-Corr." schreibt: „Die Lage der Kaiserlichen Regierung in Frankreich ist in diesem Augenblick schwer zu bezeichnen: man vermag nicht zu sagen, ob der Kaiser in Wahrheit noch regiert oder nicht. Das Oberkommando der Armee (in welchem die Führung von drei Divisionen gegen drei preußische Kompagnien bei Saarbrücken seine ruhmreichste That war) hat er niederlegen müssen. In Paris leitet zwar ein Ministerium von persönlich ergebenen Anhängern des Kaisers die Geschäfte, aber die Zügel der Regierung scheinen ihm mehr und mehr zu entfallen. Wenn trotzdem die Kaiserliche Regierung noch bestehen bleibt, so mag es vornehmlich daran liegen, daß keine Partei, weder die republikanische, noch die orleanistische, die jetzige Erbschaft des Kaiserthums anzutreten geneigt ist oder die Hoffnung hegen könnte, den Verhältnissen jetzt noch eine bessere Wendung zu geben."

— Wie den rheinischen Blättern aus Saarbrücken gemeldet wird, wird der Bundeskanzler die Anordnung treffen, daß für die Städte Saarbrücken-St. Johann ein neuer Termin zur Zeichnung der Bundes-Kriegsanleihe angesetzt wird; gerade an denjenigen Tagen, an welchen Subskriptionen entgegen genommen werden sollten, waren die genannten Städte durch die Okkupation der Franzosen in Angst und Schrecken versetzt und an der Betheiligung an der Zeichnung verhindert.

— Ueber die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich schreibt man dem „Frankf. Journ." aus Gießen vom 13. August:

Seit ehegestern kommen hier fast mit jedem Zuge von Köln ganze Haufen (theils Familien, theils noch junge Männer) flüchtiger Deutschen aus Paris an, Arbeiter, die, wie sie sagen, bisher guten Verdienst dort gehabt. Die Leute erzählen Folgendes: Gleich nach der Kriegserklärung habe sich der Pöbel in Paris sehr feindselig gezeigt, sie oft genug förmlich insultirt, und die Polizei sei zu schwach, sie zu schützen. Nach den deutschen Siegen sei das noch viel schlimmer geworden und nun Folgendes geschehen: Sie seien aufgefordert worden, sich überall auf den betreffenden Büreaus zu melden, und Aller, Männer, Frauen, Kinder, auch der Unverheiratheten, Wohnung, sei genau verzeichnet worden. Dann sei ihnen eine Schrift zum Unterschreiben vorgelegt worden mit der Frage, ob sie Franzosen werden wollten. Sie hätten nun ihrerseits die Schrift dem amerikanischen Gesandten vorgelegt, der jetzt die Deutschen vertrete, und der habe ihnen gesagt, wenn sie unterschrieben, so müßten sie mit unter die französischen Regimenter, oder mit schanzen; zu den Schanzarbeiten würden auch ältere Leute herangezogen werden. Da hätten sie vorgezogen, um nicht auf die Deutschen zu schießen, nach Deutschland abzureisen und zwar, weil sie auf anderen Routen nicht gedurft, über Belgien (Route nach Köln). Und zwar wären sie massenweise abgefahren, auf einmal zwei große Züge, jeder mit zwei Lokomotiven, mit Zurücklassung ihrer Außenstände, bei Einzelnen 100 Frcs., 200—400 Frcs., sowie mit Zurücklassung ihrer Möbel u. s. w. Nur die Betten und Kleider führten sie in großen Ballen bei sich, die, wie sie freudig rühmten, auf der deutschen Bahn frei befördert wären. Das Merkwürdigste sei, daß an der Grenze die französischen Beamten sie nicht hätten herüber lassen wollen (ob auf Befehl von Paris, wüßten sie nicht); die Frauen und Kinder könnten passiren, die Männer aber, namentlich die jüngeren, müßten zurück. Sie hätten sich aber zuletzt den Uebergang über die belgische Grenze erzwungen.

— Als weiterer Akt patriotischer Hingebung verdient bezeichnet zu werden, daß der Herr Gutsbesitzer Drögge zu Schrevenborn seinen Dampfer „Thusnelda" zum Dienst der Sperrungsarbeiten im Kieler Hafen aus freien Stücken unentgeltlich, sowie ohne Anspruch auf Schadenersatz bei etwaiger Beschädigung des Fahrzeuges durch Feindeshand oder gänzlichem Verlust desselben, für die Dauer des Krieges zur Verfügung gestellt hat.

— Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in einer außerordentlichen Sitzung den Antrag des Magistrats, an die sämmtlichen Städte der sechs östlichen Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein einen Aufruf zur Linderung des Nothstandes in der Rheinpfalz und Rheinhessen zu erlassen, sowie eine Beihülfe von 50,000 Thlrn. zu bewilligen, mit großer Majorität angenommen.

Eydtkuhnen, 16. August. Eingegangene Berichte aus Petersburg vom 15. d. melden, daß, nachdem jetzt die Manöver bei Krasnoe-Selo beendet sind, in der Garde, so wie alljährlich so auch diesmal, die Regimenter ihre Mannschaft bis zum 15. September zum Behufe freier Arbeit beurlauben können. Ein Befehl des Großfürsten Nikolaus giebt diese Maßregel bekannt.

Stuttgart, 16. August. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die russische Gesandtschaft in Wien telegraphirt nach geschehener Anfrage bei der russischen Gesandtschaft in Paris: „Mein Pariser Kollege giebt Ihnen Nachricht, daß keine Ausweisungsverfügung getroffen ist. Friedliche Deutsche, welche in Frankreich zu bleiben wünschen, sind dazu ermächtigt."

Ausland.

Brüssel, 17. August. Nach der „Independance" hat die Kaiserin Eugenie hier sondiren lassen, ob sie eintretenden Falls durch Belgien reisen könne, um sich nach England zu begeben. Man glaubt, daß eine bejahende Antwort erfolgen wird. — Dasselbe Blatt meldet aus Paris: Die Südbahn-Gesellschaft trifft Vorbereitungen, um für den Fall einer Invasion der Hauptstadt ihre Büreaus schnell nach dem Süden verlegen zu können. Ins Auge gefaßt werden zunächst Lyon oder Montereau.

— Nach einem eingegangenen Privatberichte aus Paris hat Baron Malortie einen Aufruf an die in Frankreich lebenden Hannoveraner erlassen, in welchem er dieselben zur Bildung eines hannöverschen Freischützenkorps auffordert, das sich der französischen Armee anschließen soll.

Paris, 15. August. Sämmtliche transportablen Verwundeten sind theils nach Paris, nach Metz, Nancy, Thionville, Verdun, Toul und Straßburg gebracht worden. Gestern trafen in Paris 6000 Douaniers von der Nordküste ein und wurden in den Magasins-Réunis am Platze Prince-Eugène untergebracht. Die sämmtlichen Douaniers Frankreichs bilden 22,000 Mann, welche jetzt nach Paris gezogen werden; welche goldene Zeit für die Schmuggler! Die Pariser Munizipalgarden haben gestern eine Kundgebung gemacht, sie verlangen zur Rheinarmee geschickt zu werden. Da die Einkleidung der Nationalgarden jetzt zu kostspielig werden würde, so ist es Jedem freigestellt, „sich nach Gutdünken" zu kleiden, nur wird die graue oder schwarze Farbe und ein Käppi, „das an das der Linientruppen erinnert," empfohlen. Die Arsenale vertheilen täglich in Paris und in den Hauptorten der Departements nördlich von der Loire zur Bewaffnung der Nationalgarde Kisten mit je 50 Stück Gewehren **à la tabatière**. Ueber dieses Gewehr schreibt ein Mobilgardist aus Chalons: „Welche Gewehre! Man giebt den Mobilgardisten Gewehre vom alten Modell **à la tabatière**. Dieses Gewehr ist außerordentlich schwer, und es ist für einen Mann von gewöhnlicher Stärke kaum möglich, ein so schweres Möbel an die Wange zu legen. Wenn die Mobilgarden jemals in der aktiven Armee mitwirken sollen, so ist es unerläßlich, ihnen Chassepots zu liefern."

— Der Pariser Korrespondent der „Pall Mall Gazette schreibt: „Eine sehr bedeutende Anzahl von Waffen ist mit Beschlag belegt worden; sie zeigt, daß die Republikaner nicht die Absicht haben, zu warten, bis die Regierung sie ausrüstet. Die ergriffenen Waffen sind zufällig belgische Revolver und dreikantig geschliffene Dolche. Einzelne Arretirungen haben stattgefunden und die Polizei sucht wieder eifrig nach revolutionären Agenten.

— An den Fortifikationen von Paris wird, wenn man den Regierungsblättern glauben soll, stark gearbeitet; sicher ist, daß viel Geld dafür ausgegeben wird. In den Werkstätten wird Tag und Nacht an der Herrichtung von Zugbrücken gearbeitet, vor dem Pont Napoleon werden gewaltige Pfähle in die Seine eingerammt, welche eine Wehr bilden sollen, um das Wasser zu stauen und in die Festungsgräben zu treiben. Das stinkende stagnirende Seinewasser war wie gemacht, um Fieber und Seuchen in der Bevölkerung zu erzeugen. Der Bau eines Festungswerkes auf den Höhen zwischen Montretaut nach St. Cloud ist nun auch beschlossen und der Maire hat bereits die Grundeigenthümer aufgefordert, sich auf der Mairie einzufinden, da Expropriation bevorstehe. In Clamart wird an einem Erdwerke gearbeitet, nach Totlebenschem Systeme, wovon man sich ein kleines Sebastopol verspricht. Daneben bilden sich überall im Lande Comités für die Volksbewaffnung, die versichern, man rufe nur nach Waffen, um sie gegen den Feind zu gebrauchen; aber die Regierung weiß, was dies bedeutet und sucht sich nun dieser Kreise gleichfalls durch allerlei Spiegelfechtereien zu versichern und das Kabinet läßt sich zu dem Zwecke jetzt überall als „le ministère de la défense nationale" nennen. Daneben werden die schamlosesten Lügen über die letzten Gefechte wieder aufgewärmt, um den Parisern Muth zu machen.

Paris, 16. August. (Auf indirektem Wege.) Der gesetzgebende Körper nahm in seiner heutigen Sitzung den von Ferry beantragten Gesetzentwurf auf Einverleibung der Jahrgänge 1865 und 1866 in die Mobilgarde mit der Abänderung an, daß die vom Gesetze von 1832 festgestellten Ausnahmsfälle aufrechterhalten werden. Die Kammer wird morgen Sitzung halten.

Italien. Die „Unità Cattolica" meldet aus Civita-Vecchia vom 7. August: „Die Stadt ist seit gestern von den päpstlichen Truppen besetzt. Diese bestehen aus vier Kompagnien Zuaven, zwei Bataillonen einheimischer Jäger und 50 Dragonern. Eine Batterie Artillerie war schon zur Zeit der französischen Besatzung hier". — Wie es scheint, ist nach den bereits vorliegenden Thatsachen zu fürchten, daß der Papst durch die massenhaften Desertionen aus seinem Kosmopolitenheere in Kurzem wieder verlassen dasteht. Vorgestern desertirte die in Valmontone mit der Feld-Batterie liegende halbe Artilleriemannschaft; darauf verschwanden 16 Zuaven unter einem polnischen Sergeantmajor, später eine vollständige Kompagnie französischer Legionäre.

— Es ist Thatsache, daß in den Straßen viele verdächtige Gesichter umhergehen, obgleich die Polizei sich diesmal in der strengen Ueberwachung der Zureisenden selbst überbietet. Sie mußte zu spät entdecken,

daß viele dieser Sturmvögel den Weg zu Wasser in die Stadt hinein nahmen, indem sie ein Miglia vor der Stadt von Ponte Molle aus in einer ruhigen Stunde in Barken den Fluß hinunter schwammen und auf verschiedenen Punkten der Ripetta ans Land stiegen, mithin der Porta del Popolo und der Paßkontrole entgingen.

Florenz, 16. August. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister Lanza: Die Ereignisse haben in unserer Haltung nichts geändert; dieselben lassen jedoch die Dringlichkeit erkennen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um ohne Schwäche und ohne Unruhe den Ereignissen entgegenzusehen. Es ist nöthig, daß wir unsere Kräfte verstärken, um für die innere Sicherheit Vorkehrungen zu treffen. In Folge dessen hat sich die Regierung entschieden, zwei weitere Altersklassen zu den Fahnen einzuberufen. Die Regierung verlangt für dieselben einen Kredit von 40 Millionen, welche die Nationalbank beschaffen wird. Ferner fordert die Regierung die Befugniß, ein Ausfuhrverbot für Pferde zu erlassen.

Florenz, 17. August. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Rom zirkulirt dort eine bereits mit mehreren tausend Unterschriften bedeckte Petition, welche von der italienischen Regierung Hülfe und Schutz gegen die römische Polizei fordert.

— Mazzini's Gefangennahme soll sich bestätigen. General Medici, einstiger Gesinnungsgenosse und Freund Mazzini's, soll den Fang persönlich vollzogen haben.

London, 17. August. Lord Granville hat am 11. d. eine Cirkulardepesche an die Vertreter im Auslande gerichtet, in welcher er die von deutscher Seite vorgebrachten Beschwerden wegen angeblich einseitig beobachteter Neutralität widerlegt und ausführt, daß England in dieser Beziehung denselben Grundsätzen treu geblieben ist, die überhaupt bisher und auch von Preußen während des Krimkrieges beobachtet seien. Die Depesche erwähnt ferner, daß ein Ausfuhrverbot für Kohlen nach den neutralen Häfen unstatthaft wäre und daß eine Ueberwachung dieser Ausfuhr unausführbar sei. Die Ausfuhr von Pferden habe im Ganzen während des Monats Juli nach Deutschland und Belgien 413, nach Frankreich 583 Stück betragen. Munition sei nach Frankreich gar nicht und eine geringe Quantität nach Belgien, Holland und Hamburg ausgeführt worden.

Offizielle Kriegsnachrichten.

Pont à Mousson, 17. August, 7 Uhr Abends. Der General-Lieutenant von Alvensleben ist am 16. mit dem dritten Armeekorps westlich hinter Metz auf die Rückzugsstraße des Feindes von Metz nach Verdun vorgerückt. Ein blutiger Kampf hat sich gegen die Divisionen von Decean, l'Admirault, Frossard, Canrobert und die Kaiserliche Garde entsponnen. Das zehnte Armeekorps und Abtheilungen des achten und neunten eilten unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl successive zur Unterstützung herbei. Die Feinde wurden trotz bedeutender Ueberlegenheit nach zwölfstündigem Ringen nach Metz zurückgeworfen. Die Verluste aller Waffen sind auf beiden Seiten sehr bedeutend. Diesseits sind die Generale von Döring und von Wedell gefallen, die Generale v. Rauch und Grüber verwundet. Se. Majestät der König begrüßte heute die Truppen auf dem siegreich behaupteten Schlachtfelde.

v. Verdy.

Der obige Kampf kann als die Entscheidungsschlacht in diesem Kriege angesehen werden. Dem Kerne der französischen Armee ist dadurch die Rückzugslinie abgeschnitten, er liegt in Metz von unseren Truppen umschlossen. Die Verstärkungen, welche von Chalons und von Paris zur Armee stoßen sollten, sind dadurch abgeschnitten und isolirt und für den Kampf ohne Bedeutung. Der Proviant reicht in Metz zur Unterhaltung einer solchen Armee nicht hin und ist die Armee, wenn ihr nicht noch ein Durchbruch durch unsere Truppen gelingt, als verloren zu betrachten.

Die Red.

Eine fernere Depesche meldet:

In dem vorerwähnten Gefecht griff die 5. brandenburgische Division zuerst an und erhielt erst nach 6stündigem Gefecht Unterstützung. Die Franzosen unter Bazaine, auf Metz zurückgeworfen, verloren 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze.

Pommern

Stettin, 18. August. Wie die Depesche aus Pont à Mousson von gestern 7 Uhr Abends ergiebt, hat am vorhergehenden Tage wiederum ein zwar äußerst blutiger, aber für die deutschen Truppen vollständig siegreicher zwölfstündiger Kampf in der Umgegend von Metz stattgefunden, welcher damit geendet, daß der Feind nach Metz zurückgeworfen ist. Wegen der Wichtigkeit dieses neuen glorreichen Sieges verweisen wir auf unsere der bezüglichen Depesche beigefügte Anmerkung und wollen nur noch die allgemeine Freude konstatiren, welche die erst heute früh hier allgemein bekannt gewordene Siegesnachricht unter der Einwohnerschaft hervorrief. Zu Ehren des, wenn auch leider nicht ohne theure Opfer erkauften Sieges, haben heute sämmtliche Königlichen, städtischen und viele Privatgebäude festlich geflaggt.

— Vor Swinemünde soll ein französisches Geschwader in Sicht sein. Wir erachten es hierbei für unsere Pflicht, dringend zu warnen, daß man allen Tartaren-Nachrichten, welche heute über die angeblichen Erfolge eines Angriffes der französischen Kriegsschiffe auf Swinemünde in der Stadt verbreitet werden, auch nur den geringsten Glauben schenkt, da denselben alle und jede Wahrscheinlichkeit, oder gar irgend eine offizielle Bestätigung, durchaus fehlt.

— Die französischen Kriegsgefangenen werden jetzt in Fort Wilhelm mit dem Bau von Baracken beschäftigt, indem in nächster Zeit noch die Ankunft einer nicht unbedeutenden Zahl solcher Gefangenen hier erwartet wird, welche in denselben untergebracht werden sollen.

— Die den Unteroffizieren und Soldaten der Landwehr für die Zeit ihrer Einberufung zur Fahne eingeräumte Klassensteuerbefreiung ist ganz unbeschränkt, es kommt mithin nicht darauf an, ob die Einberufenen oder ihre Angehörigen ein Gewerbe oder Landwirthschaft betreiben. Die Steuerbefreiung kommt auch den einberufenen Reservisten zu statten.

— Wir machen auf die amtliche Bekanntmachung im Inseratentheile dieser Nummer, nach welcher der Privatdepeschen-Verkehr auf den Linien der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 16. d. M. ab wieder eröffnet worden ist, noch besonders aufmerksam.

— Verschiedener Umstände halber wird das „Elysiumtheater" auf einige Tage geschlossen bleiben.

— Am nächsten Sonntag trifft hier wieder ein Extrazug von Berlin ein, dem sich Morgens um 4 Uhr eine Dampfschiffsfahrt nach Swinemünde anschließt.

— Das gestern gemeldete Feuer war, wie wir berichtigend mittheilen, nicht im Hannemannschen, sondern im Kaufmann Northschen Lagerkeller Klosterstraße Nr. 5 entstanden.

— Heute früh wurden zwei bereits mehrfach bestrafte Diebe, der Matrose Wolter aus Pölitz und der Arbeiter Primus aus Podejuch, mit einem dreigängigen Boote, in welchem sich zwei Kahnanker befanden, im Dunzig angehalten, das Boot nebst Inhalt in Beschlag genommen und die muthmaßlichen Diebe jener Gegenstände verhaftet.

Vermischtes.

— Für die Eroberung der letzten Kanone hat der Gutsbesitzer Trompetta in Mainz die Summt von 1000 Fl. ausgesetzt. Hoffentlich wird es nicht mehr lange dauern, bis auch dieser Preis errungen sein wied.

— (Neun Brüder im Feld.) Aus andern Provinzen werden Fälle hervorgehoben, wo sechs und sieben Brüder zu den Fahnen einberufen worden sind. In Posen können wir sogar mit neun Brüdern aufwarten. Von der Familie v. Treskow-Radojewo waren schon 1866 acht Brüder, in diesem Feldzuge aber sind 9 Brüder unter der Fahne.

Greifswald. (Kurioses Mißverständniß). Aus Anlaß der Sieges-Nachrichten unserer Armee ist vielfach berichtet, daß „Victoria" geschossen wurde. Eine Landfrau, die den Sinn nicht zu deuten wußte, hat denn innigen Antheil an dem Geschick Ihrer Königlichen Hoheit genommen und äußerte bei einem Bürger in der Stadt in plattdeutscher Mundart: dat is doch gor to trurig, dat de arme Fru schoarten warren soll, denn ehr Mann hätt' doch Sieg äwer Sieg erfochten!

— (Jugendlicher Patriotismus). Aus Freienwalde trafen mit einem Militärzuge unlängst 2 Knaben hier ein, die mit für's Vaterland kämpfen wollten. Dieselben sind von hier aus wieder auf den richtigen Cours gebracht und den besorgten Eltern zurückgegeben.

Meiningen. Der kleine Ort Roßdorf ist durch das Gefecht zwischen Preußen und Bayern im Jahre 1866 weithin bekannt. Als vorige Woche eine Frau in einem nahen Wäldchen an einem Platze, den Jahre lang Niemand betreten hatte, Heidelbeeren suchte, stieß sie in dichtem Gebüsch und unter fußhohem Haidekraut auf das Skelett eines bayerschen Soldaten und machte sofort Anzeige. Der arme Soldat hatte sich, jedenfalls tödtlich verwundet, hierher geschleppt; er lag auf seinem Tornister (der ganz zerfressen und verfault war), Patrontasche und Säbel waren um den Leib geschnallt, bei ihm fanden sich 200 Gulden, aber keine Papiere.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. August. Wetter bewölkt. Temperatur + 16 ° R. Wind SW.

Weizen höher, loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität 66 bis 72 Rt, bunter und weißer 65 bis 71 Rt nominell, 83—85pfd. gelber per August $75\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., 76 Br., August-September 75 Rt Br., $74\frac{1}{2}$ Gd., per September-Oktober 74 Rt bez. u. Gd., Frühjahr 72, $72\frac{1}{4}$ Rt bez.

Roggen ziemlich unverändert, loco per 2000 Pfd. 45 bis $49\frac{1}{2}$ Rt, per August $48\frac{1}{2}$ Rt bez., $48\frac{3}{4}$ Br., per August-September $48\frac{3}{4}$ Rt nom., per September-Oktober $48\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., Oktober-November 49—$49\frac{1}{4}$ Rt bez., per Frühjahr 50 Rt bez. u. Br.

Gerste unverändert.

Hafer per 1300 Pfd. loco neuer 32 Rt bez., 47-bis 50pfd. per August $35\frac{3}{4}$—36 Rt bez., September-Oktober $30\frac{1}{2}$ Rt Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen loco per 1800 Pfd. 92—$97\frac{1}{2}$ Rt, extra feiner vorpomm. 101 Rt bez., September-Oktober 100 Rt bez. u. Gd.

Rüböl behauptet, loco $13\frac{1}{4}$ Rt Br., per August 13 Rt Gd., Septbr.-Oktbr. $12\frac{11}{12}$ Rt bez., Br. u. Gd.

Petroleum fest, loco $7\frac{5}{12}$, $\frac{2}{3}$ Rt bez., per Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{2}$ Rt bez.

Spiritus matt, loco ohne Umsatz, ohne Faß $16\frac{1}{2}$ Rt Br., per August-Septbr. u. September $15\frac{11}{12}$ Rt bez., 16 Br., per Septbr.-Oktbr. 10,000 pCt. $17\frac{1}{6}$ Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $75\frac{1}{2}$, Roggen $48\frac{1}{2}$, Rüböl 13, Spiritus 16.

Berlin, 17. August. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse eröffnete heute in sehr fester Haltung, aber mit derselben Geschäftsstille, welche schon in den letzten Tagen mit großer Schärfe hervortrat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Schäffer mit Herrn Carl Schulz (Stolp).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Franz Rudolphy (Stettin). — Herrn Ferd. Tiede (Stettin). — Eine Tochter: Herrn F. G. Mitzlaff (Stettin).

Todes-Anzeigen.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Rath meine innig geliebte Frau **Pauline,** geb. **Gentz,** nach langem schweren Leiden durch einen sanften seligen Tod, in fast vollendetem 50. Lebensjahre. Dies allen lieben Freunden und Bekannten zur Anzeige mit der Bitte um ihre Theilnahme.

Ehrenthal, den 17. August 1870

F. Greppert.

Den am 16. dieses, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr in Folge eines Gehirnschlages erfolgten Tod unserer lieben Mutter, der Frau **Ulrieke Borest,** geb. **Schmidt,** zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 17. August 1870.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. dieses, Abends 6 Uhr vom Trauerhause statt.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Der Privatdepeschen-Verkehr wird von heute ab auf unserem Bahntelegraphen wieder eröffnet.

Stettin, den 16. August 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn



Der seit dem 1. September 1869 für den direkten Güter-Verkehr zwischen Stationen der Großherzoglich Badischen Eisenbahnen einerseits und Berlin, Station der Berlin-Anhalter Eisenbahn andererseits via Mosbach-Würzburg-Hof bestehende Tarif ist für den Verkehr mit den Stationen

Mannheim — Bahnhof,
" — Rheinhafen,
" — Neckarhafen,

auch auf die Station „Stettin" ausgedehnt worden.

Druckexemplare dieses Tarifs nebst dem die Tarifsätze für die Station Stettin enthaltenden Nachtrage sind bei unserer Güterkasse für die Stammbahn zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück incl. des Nachtrages käuflich zu haben.

Stettin, den 12. August 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Berlin, den 15. August 1870.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an freiwilligen Pflegern und Pflegerinnen für im Felde verwundete und erkrankte Krieger ist vorläufig gedeckt. — Weitere Meldungen können daher nicht berücksichtigt werden.

Der Königliche Kommissar und Militair-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Im Auftrage:
Gf. **v. Maltzan.**

Berlin, den 16. August 1870.

Bekanntmachung.

Obschon alle erforderlichen Reserve-Lazarethe als Staatsanstalten von der Militair-Verwaltung vollständig eingerichtet und unterhalten werden müssen, und die freiwillige Krankenpflege hierbei ihre Unterstützung durch Uebernahme einzelner Zweige der Lazareth-Verwaltung bethätigen kann, so ist für dieselbe die Herstellung von Vereins- und Privat-Lazarethen, so wie von Pflegestätten für Reconvalescenten nicht ausgeschlossen. Es ist jedoch nöthig, bei Errichtung solcher Lazarethe nach bestimmten Grundsätzen zu verfahren, die nach Maaßgabe der Bekanntmachungen des Königlichen Kriegsministeriums vom 25. Juli und 12. August cr. in Nachstehendem hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

1. Vereins- oder Privat-Lazarethe müssen mindestens für 20 Kranke oder Verwundete eingerichtet werden, doch ist den Unternehmern zu empfehlen, derartige Lazarethe zur Aufnahme einer größeren Zahl von Kranken einzurichten, weil hierdurch die Generalkosten für die Unterhaltung derselben sich verhältnißmäßig wesentlich vermindern. Noch vortheilhafter erscheint die Herstellung von Vereins- und Privat-Lazarethen im unmittelbaren Anschluß an bereits bestehende Reserve-Lazarethe, und es kann bestimmt darauf gerechnet werden, daß die Militair-Verwaltung derartige Unternehmungen nach Kräften unterstützen wird.
2. Vereins- und Privat-Lazarethe, in welche verwundete Soldaten aufgenommen werden sollen, müssen an einer Eisenbahn-Station liegen, da der Transport solcher Patienten auf anderen Wegen für dieselben von großem Nachtheil werden kann.
3. Bei der Auswahl des Bauplatzes für derartige Lazarethe ist darauf zu sehen, daß dieser möglichst außerhalb des Dunstkreises einer Stadt liegt und sich nicht in der Nähe von Fabrikanlagen, von Gräben mit stehendem Wasser oder Abzugskanälen befindet. Sein Untergrund muß trocken und durchlässig sein, und der Platz selbst, dem es unter allen Umständen nicht an gutem Wasser fehlen darf, leicht entwässert werden können.
4. Die für die Aufnahme von Kranken und Verwundeten bestimmten Räume müssen eine Höhe von mindestens 12' haben und für jeden Kranken einen Luftraum von mindestens 1200 Kubikfuß enthalten. Bei Berechnung des Kubik-Inhalts muß die Raumhöhe über 15' außer Berechnung bleiben.
5. Die Krankenzimmer müssen leicht und nachhaltig ventilirt werden können und hierfür empfiehlt sich die Anwendung von Glasjalousien, die in einer der oberen Scheiben der Fenster anzubringen sind, sowie die Anwendung von Holzjalousien in den unteren Füllungen der Eingangsthüren, um hierdurch eine dauernde diagonale Luftbewegung zu erzielen. Zur Aufsaugung der verbrauchten Luft empfiehlt sich die Anbringung von Oeffnungen in den Schornsteinen in unmittelbarer Nähe der Zimmerdecke, deren Wirksamkeit durch die Unterhaltung einer Flamme sich noch wesentlich verstärken läßt.
6. Für die Herstellung von Lazarethen in bereits bestehenden Gebäuden sind die vorstehenden Grundsätze gleichfalls zu beachten. In stark bewohnt gewesenen Räumen müssen indeß vor Aufnahme von Kranken oder Verwundeten der Wandputz aufgerieben, Decke und Wände frisch geweißt und die Fußböden gründlich gescheuert und desinficirt werden.
7. Wo es an Wasserleitungen fehlt, und Waterklosets deshalb nicht aufgestellt werden können, müssen die Gruben für die Aborte möglichst entfernt vom Brunnenkessel angelegt, die Aborte selbst aber so hergestellt werden, daß sie den Kranken leicht zugänglich sind.
8. Auf die Desinfektion ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Sie ist durch folgende Mittel auszuführen:
   a. Uebermangansaures Kali oder Natron. In Lösung: zur Desinfektion von Wunden.
   b. Karbolsäure. In Lösung: zur Desinfektion von Wunden.
      In Pulverform; zur Desinfektion von Exkrementen.
      In schwacher Lösung: zur Desinfektion der Bettstellen, Leib- und Bettwäsche, des Fußbodens und der Wände.
      In Pulverform durch Erhitzen auf heißen Schaufeln zur Desinfektion der Luft.
   c. Chlorkalk zur Desinfektion der Luft nicht bewohnter Räume (1 Theil Chlorkalk mit $1\frac{1}{2}$ Theilen roher Salzsäure zu übergießen).
   d. Eisenvitriol zur Desinfektion der Exkremente.
   e. Chlorzink. In Lösung zur Desinfektion der Wäsche.
9. Die Bettstellen müssen wenigstens 6 Fuß lang sein, **eiserne** sind als die zweckmäßigsten zu empfehlen, **hölzerne** müssen **vor** dem Gebrauche und auch später öfters desinficirt und gereinigt werden. Zur Unterlage genügen Strohsäcke, deren Füllung stets rein und trocken zu erhalten ist; für schwere Kranke ist jedoch auch auf die Beschaffung geeigneter Matratzen Bedacht zu nehmen.
10. Das erforderliche Personal an Aerzten, Krankenwärtern und Wärterinnen ist nach dem Grundsatze zu bemessen, daß für je 100 Kranke oder Verwundete 1 ordinirender Arzt, 2 Assistenz-Aerzte und 10 Krankenwärter resp. Krankenwärterinnen vorhanden sind. Auch bei der geringsten zulässigen Zahl von 20 Betten muß ein ordinirender Arzt fungiren.
11. Für die Beschaffung von Lebensmitteln ist Vorsorge zu treffen und sind die Portionssätze und die Extradiät nach den Anordnungen der Aerzte zu verabreichen. Dasselbe gilt auch für die Beschaffung der Arzneien und chirurgischen Bedürfnisse. Für das Bedürfniß an Bädern ist gleichfalls Sorge zu tragen.
12. Die Gründer der Lazarethe haben sich der Controle der vom Staat hierzu eingesetzten Behörden resp. ihrer Commissarien zu unterwerfen.
13. Die Belegung der Vereins- und Privat-Lazarethe mit Kranken resp. Verwundeten, erfolgt durch Vermittelung der **staatlichen Reserve-Lazarethe.**
14. Diejenigen Vereine und Privatpersonen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen davon absehen, **förmliche Lazarethe** zu errichten, können nach §. 61 und §. 74 der Sanitäts-Instruktion Pflegestätten gründen, d. h. solche **Reconvalescenten,** welche einer ärztlichen Pflege nicht mehr bedürfen, in Privatpflege nehmen.

Die desfallsigen Anträge sind mit der Bescheinigung des Vorstandes eines vom Staate anerkannten Pflegevereins (Central-Verein in Berlin, Provinzial-Verein, deren Delegirte) oder der Ortsbehörde, daß die betreffende Persönlichkeit vollständige Garantie für die ordnungsmäßige Pflege des oder der Aufzunehmenden bietet, durch Vermittelung der **stellvertretenden Bezirks-Kommandos,** in dessen Bezirk die offerirte Pflegestätte liegt, an das stellvertretende General-Kommandos zu richten. Von derselben Behörde erfolgt die Zuweisung der Reconvalescenten.

Der Königliche Commissar und Militair-Inspekteur der freiwill. Krankenpflege.

Im Auftrage:
Gf. **v. Maltzan.**

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

19. August c., Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe von Dantzers Nachfolger am Dunzigstrom

lagernden 74 Last 8 Scheffel Steinkohlen,

Nachmittags 4 Uhr, Unterwiek Nr. 3–5 auf dem Kaufmann R. Krobnschen Grundstück lagernden herrenlose Gegenstände, bestehend in Kisten, Fässer, Flaschen, 1 Oxhoft, Essigsprit, mehrere Fässer mit Branntwein u. d. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Nordhäuser Schäfertaback & Schiemannsgarn,

Kopenhagener Lady Twist, Shag-Taback und Danziger Nessing, Streichhölzer in allen Packungen

zu den billigsten En-gros-Preisen.

Gut gelagerte Cigarren

zu den Preisen 5, 7½, 10, 11, 12, 15–20 Rt. pro Mille aus den renommirtesten Fabriken in nur reeller Qualité bei

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie Nr. 56.

Cigarren Offerte.

Eine Parthie Reste in verschiedene Sorten ca. 100 Mille verkaufe ich um damit zu räumen sehr billig.

Es befinden darunter Sorten von Rt. 5 an von rein amerikanischen Tabaken, auch Havanna-Cigarren bestehend aus Resten von 200 bis 500 Stück.

Ich mache auf diese billige Offerte die Herrn **Consumenten** wie auch **Wiederverkäufer** besonders aufmerksam.

C. A. Meyer Nachfolger.

Garnirte **runde Hüte** von 25 sgr. an, **Backenhüte** von 1 thlr. 15 sgr. an, **Hauben** von 15 sgr. an, **Leichen- und Trauerhauben** stets vorräthig, empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 53.

Blumentische, Salontische, Uhrkonsolen, Pfeiler und Querspiegel in Gold- und Holzfarbe zu Fabrik-Preisen.

Alle Reparaturen sowie sämmtliche Vergoldung werden billig und gut ausgeführt.

F. Bernstein,
Vergolder.

Zink-Bier-Kühler

für Hoteliers u. Restaurants eigener Konstruktion, bis jetzt unübertroffen, empfehle und sende Preiskourans, Zeichnung und gewissenhafte Zeugnisse auf franko Anfragen sofort franko.

A. Caesar Schmidt, Klempnermstr., Bollwerk 19

Unterricht

im Französischen, Russischen und Schwedischen ertheilt, sowie Uebersetzungen der obengenannten Sprachen übernimmt der Professor **v. Scheele,** Königsstrasse Nr. 10, Quart. Nr. 5.

Tiefschwarze Universal-Tinte

aus der Fabrik von

Reinh. Tetzer in Berlin,
Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als **vortrefflich anerkannte** und **viel empfohlene** Tinte übertrifft **alle** existirenden Fabrikate dadurch, daß sie leicht und **sogleich tiefschwarz aus der Feder fließt und niemals verdirbt.**

In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Sgr. zu beziehen durch alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.

Schablonen

von **Kupfer** und **Messing** werden in jeder Art ange **Signir-Schablonen,** ganze Firmen auf Kisten, Fässer Säcke rc. rc. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz, Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen zur **Wäschestickerei** habe ich eine große Auswahl Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung, die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus. Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber u. correct, s. vorräthig b. **A. Schultz,** kl. Domstr. 12

Die

Wäsche-Fabrik

von H. Jaeger, Roßmarktstraße Nr. 13 (Laden),

hält sich zur saubersten und allerbilligsten Anfertigung aller **Wäsche-Artikel,** namentlich ganze Ausstenern, gut sitzende Oberhemden, Chemisetts, Kragen Manschetten u. s. w., so wie zu allen Stickereiarbeiten, hiermit bestens empfohlen. Zur Schneiderei, als zum Strichesäumen rc. wird eine Maschine besonders bereit gehalten und jeder Auftrag sofort ausgeführt.

Auch bietet die Fabrik den geehrten Damen die **geeigneste** Gelegenheit, das Maschinennähen daselbst in kurzer Frist **gründlich** zu erlernen.

Oberhemden

mit den neuesten Einsätzen u. in größter Auswahl.

Herrenhemden in Leinen, Chiffon und Dowlas, Einsätze, Kragen und Manchetten.



Damen-Hemden,

gestickt und einfach, in Leinen u. Chiffon, Damen-Nachthemden, Jacken, Beinkleider, Frisirmäntel, Röcke, Schürzen, **Corsettes rc. rc.**

Mädchenhemden, Knabenhemden in jeder Größe und verschiedenen Stoffen.

Leinewand.

Bielefelder Leinen, Holländische Leinen, Creas-Leinen, Hausmacher Leinewand, halbgebl. Zwirnleinen rc. rc. in jeder Nummer und Breite, **Bettdrilliche, Inlet's, Bezügenzeuge, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken, Bettdecken etc.**

empfiehlt

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

E. Aren, Breitestraße 33.

Wollene Kleider-Stoffe

jeden Genres,

Piqué, Percal, Zitz, Jaconnet, engl. Leder etc.,

verkaufe der vorgerückten Saison wegen

unter dem Kostenpreise.

E. Aren, Breitestr. 33.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren

eigener Fabrik u. in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen.

kl. Domstr. 18. **C. F. Wendt,** kl. Domstr. 18.

Röhren-Preis-Courant von **Wm. Helm,** Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichten Weite.	
Jennings'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅖,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	2¹¹⁄₁₂,	3,	3¾,	4½,	5½,	9	16,	25,	35, Sgr.	Bahn oder Bauplatz

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichen Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz frco.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Durch das landwirtschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht zum sofortigen Placement: 15 Oekonomie-Inspektoren, Geh. 100–200 Rt., 6 Hof- und Feld-Verwalter, Geh. 80 bis 100 Rt., 5 Rechnungsführer und Polizeiverwalter, Geh. 100–180 Rt. — Außerdem Brenner, Gärtner, Förster u. Wirthschafterinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Apothekerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen, **Taschengeld** rc. gesucht.

Zehdenick a. d. Havel. (c. 137)

Willberg, Apotheker.

Ein junger Müller und Mühlenbaugehülfe sucht eine Stelle als Bescheider in einer größeren Mühle. Gefällige Offerten bittet man unter **A. N.** franko an die Exped. d. Bl. einsenden zu wollen.

Ein Oekonomie-Inspektor, 28 Jahr alt, militairfrei, sucht sogleich eine Stelle; hohes Gehalt wird bei guter Behandlung nicht viel beansprucht; zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bellevue-Theater.

Freitag, den 19. August.

Zum Benefiz für Herrn **Geyer.**

Dienstmann 112. Posse mit Gesang in 3 Abth. von Wilken.

Abgang und Ankunft der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge:

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 20 M.
„ Berlin:	„	Mrg.	6 „ 30 „
„ Pasewalk, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 „ 45 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 „ 8 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 „ 35 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 „ 26 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 „ 50 „
„ Berlin:	Courierzug	Nm.	3 „ 38 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 „ 43 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 „ — „
„ Berlin, Wriezen:	„	Nm.	5 „ 32 „
„ Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 „ 19 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 „ 5 „
„ Stargard:	Gemischter Zug	Abd.	10 „ 33 „

Ankunft:

von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M.
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 „ 32 „
„ Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau:	Perszg.	Mrg.	9 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 „ 48 „
„ Berlin:	Courierzug	Vm.	11 „ 14 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 „ 37 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 „ 36 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 „ 28 „
„ Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 „ 23 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 „ 35 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 „ 12 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 „ 19 „
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	10 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 „ 28 „

Posten.

Abgang:

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. „ „ Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. „ „ Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab

Ankunft.

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. „ „ Neu-Torney 11 U. 25. M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab
II. „ „ Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.